

I

Das äußerste menschliche Glück liegt in der Kontemplation: in diesem Satze heißt »Glück« nichts anderes als was sonst die Menschen meinen, wenn sie das Wort gebrauchen. Freilich hat es, in allen Sprachen, die Neigung zur Banalität. Dennoch bleibt immer der Zusammenhang wahrnehmbar, der jede Stillung irgendwelchen Durstes mit der letzten Glückseligkeit verknüpft. . . . . 9

II

Der Mensch will naturhaft das Glück, also in der Weise, wie der fallende Stein in die Tiefe »will«. »Naturhaft« heißt: von Schöpfungs wegen. Freiheit und Unfreiheit im Glücksverlangen. Die Bedürftigkeit liegt gerade im Geistigen. Man kann sich nicht selber glücklich machen. Glück ist Geschenk. Niemand kann sich den vollkommen Glückseligen vorstellen. . . . . 16

III

Gott und Glückseligkeit sind dasselbe. Die bestürzende Folgerung: Gottes Glückseligkeit wird nicht getrübt durch das Unheil in der geschichtlichen Welt. Doch könnte seine Heilung nicht einmal gedacht werden, gäbe es nicht im Ursprungsgrund der Wirklichkeit dieses unendlich heile göttliche Sein. »Die große göttliche Freude die einzige Wirklichkeit«. . . . 26

IV

Die ganze Energie der menschlichen Natur: Hunger und Durst. Glückseligkeit als Trank, Glückseligkeit als Trinken. Die Stillung wird von »anderswoher« erwartet. Das »Gut im Ganzen«. Der endliche Geist ist kraft seines Wesens unersättlich - es sei denn, Gott selber werde ihm zuteil. . . . . 30

## V

Glückseligkeit und Freude sind zwei Dinge. Freude ist wesentlich etwas Zweites: Antwort auf Glückseligkeit. Die Güter, die wir selbst um den Preis der Freude suchen. Dennoch gilt: Freude hat kein »damit« und kein »um zu«. . . . . 42

## VI

Glückseligkeit heißt: das »Gut im Ganzen« erlangen. Was aber heißt »erlangen«? Glückseligkeit geschieht als Wirken und Tun. Drei fundamentale Sätze: Glückseligkeit heißt Vollendung; Vollendung heißt Verwirklichung; Verwirklichung geschieht im Wirken. Innebleibendes Wirken. Das Werk nimmt den Schaffenden nicht auf. . . . . 50

## VII

Der ganz und gar Glückliche ist einer, der sieht. Das Gegenargument: Lieben wir, um zu erkennen? Erkenntnis als »vornehmste Weise des Habens«. Auch Augustinus sagt: »Unser ganzer Lohn ist Sehen«. Das Besitzen des Geliebten geschieht im Erkennen. »Dies ist das Ewige Leben...« . . . . . 59

## VIII

Die beiden Weisen des Liebesaktes: Sehnsucht und Freude. »Erkennen« im biblischen Sprachgebrauch: innigste Gegenwart. Glücklich ist, wer sieht, was er liebt. »Wo die Liebe ist, da ist das Auge«. Kontemplation als Gewahrwerden des Geliebten. . . . . 70

## IX

Was heißt Kontemplation? Erstens: schweigendes Vernehmen von Wirklichkeit. Zweitens: nicht Denken, sondern Schauen; Schauen ist Erkenntnis des Anwesenden. Drittens: von Staunen begleitetes Erkennen. Staunen kann nur, wer noch nicht das Ganze sieht. . . . . 75

## X

Irdische Kontemplation setzt voraus, daß auch dem leibhaftigen Menschen »Schauen« möglich, und daß der Trank Glückseligkeit ihm, wie auch immer, faßlich ist. Es gibt keine nicht-religiöse Kontemplation. Aber die Gewahrung der göttlichen Stillung kann sich entzünden an schlechthin allem, was begegnet. Die verborgenen und zugleich alltäglichen Gestalten der Kontemplation, die wagen sollten, zu sein, was sie sind. Gerard Manley Hopkins. Die im Schauen erfahrene Botschaft ist nicht mitteilbar. 78

## XI

Antwort auf die Gegenargumente des praktischen Menschen: Worin besteht, wenn die Mittel zum Leben beschafft sind, das Leben selbst? Moralität weist über sich hinaus. Lieben heißt: wollen, daß der Geliebte glücklich sei; und Glückseligkeit ist Schauen. Im Glück des tätigen Lebens läßt sich nicht endgültig ruhen. Kontemplation als Ziel der Politik. Praxis wird sinnlos, sobald sie als Selbstzweck verstanden wird. Die »Praxis« des Künstlers: »Wenn etwas fertig ist, muß es vollendet sein - allerdings: was dann?« Ist Habenwollen mehr als Haben? Ist die Freude wichtiger als ihr Grund? Anaxagoras: Zum Schauen geboren. . . . . 92

## XII

Dem Schauenden und dem Glücklichen werden die gleichen Merkmale zugesprochen. Einfachheit. Der Schritt aus der Zeit. Sehen selbst beglückt. Die geschlossene Kugel. Das Freisein von der Fessel. George Santayana: Krönung im Schauen. . . . . 104

## XIII

Sollte der Hochgesinnte auf den »Ausweg des Glückes« verzichten? Die Verweigerung der Zustimmung zur Welt. Es ist nicht unser Verdienst, daß es die

Möglichkeit des Glückes gibt. Die »dunkle Nacht«  
auf dem Weg der Kontemplation. Der Anblick des  
»geschichtlichen Gethsemane«. Auf den Schmerz ge-  
gründetes Glück. Beglückung und Erblindung in  
einem. . . . . 109

Anmerkungen : . . . . . 117

Abkürzungsschlüssel . . . . . 129

Register . . . . . 131